

Die Rache des Stationsarbeiters

Einem pensionierten Assistenten nach- erzählt von Felix Baur.

Im Wartesaal des Bahnhofes...

Weshalb ich schon so weiches Haar in meinen verhältnismäßig jungen Jahren besitze...

Da bin ich doch neugierig, aus welchen Gründen...

Ich würde es Ihnen gerne erzählen, muß aber gleich zu Mittag...

So in einer schönen Nacht, wenn man nichts Böses ahnt...

„Gewiß, er fährt um 11:20 Uhr von Wanne ab.“

„Na ja, wie gesagt, ich stehe also auf dem Bahnsteig und sehe nach dem Einfahrtsignal...“

vor mir, jetzt oder nie mußte ich sie fangen. Unter Wagen, über Wagen ging's; ein breiter Graben...

Es kam aber anders, wissen Sie. Es kommt immer anders, als man denkt. Probiert!

Nur noch 20 Schritte waren wir von den Lumpen entfernt, nur noch 20 Schritte, da — plumps — geriet der Telegraphist mit dem rechten Fuß in ein Loch...

Milde und abgebeht mit zerkratzten Händen und gerissenen Kleidern...

Etwa eine halbe Stunde nach unserer Rückkehr zur Station...

Von den nahen Wiesen stiegen die die Reiter auf, zogen sich über den Bahndamm...

Natürlich! Hassen Sie nur! Das geht einem durch Haut und Bein...

Nach dem Kommerz. „Ist da noch 'n bißel Platz?“

„Das kann jeder fragen“, antwortete mir da dieser Lump Mathe. „Kommt alle mit zur Station, behufs Feststellung der Namen!“

Als ich aus der Betäubung erwachte, liege ich mit einem Ankel in Munde und gebunden auf den Schienen...

Sodielbst war mir vom ersten Augenblick an klar. Wenn ich nicht spätestens innerhalb einer Viertelstunde bemerkt und von meinen Fesseln befreit wurde...

Die Thänen waren ihr aus den Augen gestürzt und immer wieder hatte sie hilflos gestammelt: „Ich habe nicht anders gekonnt, ich habe gekämpft — es war härter als ich — ich hatte ihn lieb!“

War deshalb der Raub geringer? Er sah ihn vor sich stehen, wie er an diesem frühen Morgen vor ihm gestanden hatte...

„Selbstverständlich, Herr Professor, ich bin gern bereit, Ihnen in jeder Form rituelle Genugthuung zu geben, ich erwarte Ihre Befehle.“

„Gewiß! Aber viel zu wenig, viel zu wenig haben sie nach meiner Ansicht getriegt. Adieu!“

Nicht verlegen. „Du hast ja nicht einmal Del in Deiner Lampe!“



Die ohne Sünde sind.

Novellette von Maria Holma.

Professor Janzen sah müde und erschöpft in dem tiefen roten Lederseffel vor seinem Schreibtisch...

Die Augen, die sonst so hell und durchdringend leuchteten, lagen erloschen, blaumüschig in tiefen dunklen Höhlen.

Er fügte den Kopf in die Hand. Ein Ausdruck des bittersten gramvollen Leidens war in diesen hellen ersten Zügen.

Todtenstille war zwischen ihnen — nur von Zeit zu Zeit unterbrochen durch das kindlich laute Schluchzen der jungen Frau.

Wenn sie einen Grund hätte angeben können, ein Wort der Erklärung, das um Mitleid flehte...

Die Thänen waren ihr aus den Augen gestürzt und immer wieder hatte sie hilflos gestammelt: „Ich habe nicht anders gekonnt, ich habe gekämpft — es war härter als ich — ich hatte ihn lieb!“

War deshalb der Raub geringer? Er sah ihn vor sich stehen, wie er an diesem frühen Morgen vor ihm gestanden hatte...

„Selbstverständlich, Herr Professor, ich bin gern bereit, Ihnen in jeder Form rituelle Genugthuung zu geben, ich erwarte Ihre Befehle.“

„Gewiß! Aber viel zu wenig, viel zu wenig haben sie nach meiner Ansicht getriegt. Adieu!“

Nicht verlegen. „Du hast ja nicht einmal Del in Deiner Lampe!“

Nach dem Kommerz. „Ist da noch 'n bißel Platz?“

Zeiten zu einer Berühmten machen würde. Diesen mordenden Paragrafen, welcher ihr die Ehe mit dem einzigen Mann verbieten würde...

Ein Gefühl der rathlossten Ohnmacht kam über ihn und doch wieder das Gefühl des Jornes, der beleidigten Ehre.

Er fügte den Kopf in die Hand. Ein Ausdruck des bittersten gramvollen Leidens war in diesen hellen ersten Zügen.

Todtenstille war zwischen ihnen — nur von Zeit zu Zeit unterbrochen durch das kindlich laute Schluchzen der jungen Frau.

Wenn sie einen Grund hätte angeben können, ein Wort der Erklärung, das um Mitleid flehte...

Die Thänen waren ihr aus den Augen gestürzt und immer wieder hatte sie hilflos gestammelt: „Ich habe nicht anders gekonnt, ich habe gekämpft — es war härter als ich — ich hatte ihn lieb!“

War deshalb der Raub geringer? Er sah ihn vor sich stehen, wie er an diesem frühen Morgen vor ihm gestanden hatte...

„Selbstverständlich, Herr Professor, ich bin gern bereit, Ihnen in jeder Form rituelle Genugthuung zu geben, ich erwarte Ihre Befehle.“

„Gewiß! Aber viel zu wenig, viel zu wenig haben sie nach meiner Ansicht getriegt. Adieu!“

Nicht verlegen. „Du hast ja nicht einmal Del in Deiner Lampe!“

Nach dem Kommerz. „Ist da noch 'n bißel Platz?“

ren. Mag sie jung und glücklich sein. Ich will es ihr nicht verwehren, daß sie noch einmal die ehrbare Frau dieses Mannes wird...

Ein Gefühl der rathlossten Ohnmacht kam über ihn und doch wieder das Gefühl des Jornes, der beleidigten Ehre.

Er fügte den Kopf in die Hand. Ein Ausdruck des bittersten gramvollen Leidens war in diesen hellen ersten Zügen.

Todtenstille war zwischen ihnen — nur von Zeit zu Zeit unterbrochen durch das kindlich laute Schluchzen der jungen Frau.

Wenn sie einen Grund hätte angeben können, ein Wort der Erklärung, das um Mitleid flehte...

Die Thänen waren ihr aus den Augen gestürzt und immer wieder hatte sie hilflos gestammelt: „Ich habe nicht anders gekonnt, ich habe gekämpft — es war härter als ich — ich hatte ihn lieb!“

War deshalb der Raub geringer? Er sah ihn vor sich stehen, wie er an diesem frühen Morgen vor ihm gestanden hatte...

„Selbstverständlich, Herr Professor, ich bin gern bereit, Ihnen in jeder Form rituelle Genugthuung zu geben, ich erwarte Ihre Befehle.“

„Gewiß! Aber viel zu wenig, viel zu wenig haben sie nach meiner Ansicht getriegt. Adieu!“

Nicht verlegen. „Du hast ja nicht einmal Del in Deiner Lampe!“

Nach dem Kommerz. „Ist da noch 'n bißel Platz?“

